

- 160 „Splitter, Marie, und Karpfen verschaff' ich dir früher, denn not ist!  
Wenn an dem heutigen Tag sich kitzelig zeigt der Fischer,  
treib' ich den Kitzel ihm aus, und bald ist der Häfter geöffnet!“ —
- Also der rüstige Knecht; da rannte sie durch das Gestöber,  
stieg auf den Taubenschlag und pustete, rieb sich die Hände,  
165 steckte sie unter die Schürz' und schlug sich über die Schultern.  
Als sie mit schärferem Blick in des Schnees ummebelnden Wirbeln  
spähete, siehe, da kam's mit verdecktem Gestühl wie ein Schlitten,  
welcher vom Berg in das Dorf herklingelte. Schnell von der Leiter  
stieg sie herab und brachte der emsigen Mutter die Botschaft,  
170 welche der Milch abschöpfte den Rahm zu festlichem Kaffee:  
„Mutter, es kommt wie ein Schlitten; ich weiß nicht sicher, doch glaub' ich!“  
Also Marie; da verlor die erschrockene Mutter den Löffel;  
unter ihr bebten die Knie, und sie lief mit klopfendem Herzen  
atemlos; ihr entzog im hastigen Lauf der Pantoffel.
- 175 Jene lief zu der Pfort' und öffnete. Näher und näher  
kam das Gefling' und das Klatschen der Peitsch' und der Pferde Getrampel.  
Nun, nun lenkten hinein die mutigen Ross' in den Hofraum,  
blank geschirrt, und der Schlitten mit halb schon offenem Verdeckstuhl  
hielt an der Thür, und es schnoben, beschneit und dampfend, die Renner.
- 180 Mütterchen rief: „Willkommen daher! willkommen, ihr Kindlein!  
Lebt ihr auch noch?“ und reichte die Händ' in den schönen Verdeckstuhl;  
„lebt in dem grimmigen Ost mein Töchterchen!“ — Dann von den Kindern,  
selbst sich zu schonen, ermahnt: „Laßt, Kinderchen!“ sprach sie, „dem Sturmwind  
wehret das Haus! Ich bin ja vom eisernen Kerne der Borwelt.
- 185 Stets war unser Geschlecht steinalt und Verächter des Wetters;  
aber die jüngere Welt ist zart und scheuet die Zugluft.“  
Sprach's; und den Sohn, der dem Schlitten entsprang, umarmte sie eilig,  
hüllte das Töchterchen dann aus bärenzottigem Fußjack  
und liebkofete viel mit Kuß und bedauerndem Streicheln,  
190 zog dann beid', in der Linken den Sohn, in der Rechten die Tochter,  
rasch in das Haus, dem Gefinde des Fahrzeugs Sorge vertrauend.  
„Aber wo bleibt mein Vater? Er ist doch gesund am Geburtstag?“  
fragte der Sohn. Schnell tuschte mit winkendem Haupte die Mutter:  
„Still! das Väterchen hält noch Mittagschlummer im Lehnstuhl.  
195 Laß mit kindlichem Kuß dein junges Gemahl ihn erwecken!  
Dann wird wahr, daß Gott im Schlafe die Seinigen segnet!“

Sprach's und führte sie leis in der Schule geübtertes Zimmer,  
voll von Tisch und Gestühl, Schreibzeug und bezifferten Tafeln,